



*So sah der
Wiesbadener
Stadtarchivar
Christian Spiel-
mann aus, zeig-
te Rolf Faber.
(Fotos: Nobbe)*

„Weilburg war die große Liebe“

Historiker spricht über Christian Spielmann und sein Wirken an der Lahn

VON DIETER NOBBE

Weilburg. Eine Schule und eine Straße in Weilburg sind nach Christian Spielmann benannt. Doch wer war Spielmann eigentlich? Rolf Faber, Vorsitzender des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, beantwortete diese Frage mit einem Vortrag bei der Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“.

Die Bürgerinitiative erinnerte damit im Bergbau- und Stadtmuseum Weilburg an den 150. Geburtstag von Spielmann

Christian Spielmann war von 1884 bis 1887 Lehrer an der Stadtschule in Weilburg. Geboren am 12. Oktober 1861 in Neuwied, fand Spielmann nach dem Examen als Volksschul-

lehrer 1879 in Weilburg eine Anstellung - in seiner Heimat war er nicht fündig geworden.

Weilburg gefiel ihm auf Anhieb. Ab dem 1. Januar 1884 war er der jüngste Lehrer der Stadt mit einem Gehalt von 900 Mark. „Weilburg muss die Liebe seines Lebens gewesen sein“, sagte Faber. Schließlich habe er über keine andere Stadt so viel geschrieben.

Lange konnte Spielmann seinen Beruf als Lehrer allerdings nicht ausüben. Ein Gehörleiden zwang ihn schon 1887 im Alter von 26 Jahren zur Pensionierung. Er arbeitete dann für pädagogische Fachmedien, bis er am 15. Mai 1992 in Wiesbaden begann, das Stadtarchiv neu zu ordnen. Bis zu seinem Tod am 23. Februar 1917 war er Wiesbadener Stadtarchivar.

Sein Grab liegt auf dem Wiesbadener Nordfriedhof.

„Christian Spielmann hat sein ganzes Leben für Nassau geschwärmt“, berichtete der promovierte Ministerialrat Faber. Ausdruck fand das in zahllosen Veröffentlichungen Spielmanns. Er gab 17 Jahrgänge der Zeitschrift „Nassovia“ heraus, hat Nassaus Geschichte in drei Bänden volkstümlich beschrieben und auch das Festspiel „Das Testament von Weilburg“ für die Tausendjahrfeier der Stadt im August 1906 verfasste Spielmann. Spielmanns „Geschichte der Stadt und Herrschaft Weilburg“ aus dem Jahr 1896 wurde 2003 als Faksimile-Druck in der alten Frakturschrift neu aufgelegt.

Spielmann hat Zeit seines Lebens viel und gern geschrie-

ben, schon als Schüler veröffentlichte er Gedichte. Seine karge Rente von 450 Mark und die laut Faber „beschämende“ Bezahlung als Wiesbadener Stadtarchivar brachte ihm mit Fachveröffentlichungen für Lehrer und Schüler ein zusätzliches Einkommen.

■ Schule war erst fälschlicherweise nach dem Vater Karl benannt

Neben den Texten von und über Nassau schrieb er eine Geschichte der Staatskunde, Führer über Weilburg und Merenberg und einen Atlas von Wiesbaden. Auch einfachste Unter-

haltungsromane schrieb Spielmann, befasste sich sogar mit China und den Mongolen. Für diese Arbeit bekam er zwar wenig Geld, dafür aber Orden und den Titel eines Hofrates verliehen von dem 87-jährigen Großherzog Adolph von Luxemburg. „Titel ohne Mittel“ nannte Faber die Honorierung Spielmanns.

Ein Denkmal für Christian Spielmann hat die Stadt Weilburg 1921 auf dem „Kanapée“ errichtet. Dass die Christian-Spielmann-Schule zu ihrer Zeit fälschlicherweise den Namen des Vaters Karl Spielmann trug, berichtete die Vorsitzende der Bürgerinitiative „Alt-Weilburg“, Heike Kurzius-Schick: „Erst später wechselte der Schulname vom Vater auf den Sohn.“